

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Juarez und Maximilian

Werfel, Franz

Berlin [u.a.], 1924

Bild IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85462)

VIERTES BILD

IM KAISERLICHEN PALAST ZU MEXIKO

Ein Audiенzzimmer. Hohe Spiegel. Im Hintergrund und rechts zwei große Türen. Links eine Portierentür. Einrichtung im gemischten Geschmack des zweiten Empires mit mexikanischen Motiven

Maximilian, Bazaine und Kapitän der
Zouaven, Eduard Pierron.

Bazaine

Dies ist Pierron! Mein junger Freund wird die Verständigung zwischen Eurer Majestät und mir erleichtern. Pierron ist kein banaler Truppier wie unsereins. Meine nüchternen Eigenschaften werden Sie an ihm nicht stören. Er ist Philosoph.

Maximilian

Kaiser Napoleon hat mir Ihre Person warm empfohlen, Kapitain!

Pierron

(ein häßlicher Generalstäbler, der den in jeder Armee vertretenen sehr belesenen und markiert intellektuellen Offizier vorstellt. Nichtzivilisten sehen ehrfürchtig erschauernd in ihm einen »Denker«. Solange ihn die dialektische Rage nicht erfaßt, ist er ein guter Kerl)

Pierron

Eure Majestät! Ich melde gehorsamst den Antritt
meines Dienstes.

Maximilian

Danke.

(er reicht ihm die Hand)

Meine Herren! Ich verschweige es Ihnen nicht. Ich
bin tief bekümmert. Die prächtigen Truppen Kaiser
Napoleons haben unter Ihrer Oberleitung, Marschall,
Erfolg auf Erfolg erkämpft. Juarez mußte sich an
die Grenze, vielleicht sogar über die Grenze zurück-
ziehen. Die Entscheidung schien gefallen zu sein . . .
Und plötzlich beginnt die Gegenregierung mit
ungeahnter Energie diesen Guerillakrieg, tollkühn . . .

Bazaine

Ich habe Gegenmaßregeln ausgearbeitet.

Maximilian

(pointiert)

Daran zweifle ich nicht, Marschall Bazaine. Nicht
nur mein Erfolg, sondern Ihr und Frankreichs
Ruhm stehen auf dem Spiel.

Bazaine

(breit)

Allerdings wird man meine Maßregeln unter-
stützen müssen.

Maximilian

Sie können sich darüber wahrlich nicht beklagen.
Ich opfere meine und meines Staates Interessen zu
Gunsten Frankreichs immer wieder auf. Den letzten

Bissen Brot werfen wir Euch hin. Der Zoll und die Minen sind Euer, dabei bezahlen wir den Sold Eurer Mannschaften. Ich habe meine Bedürfnisse auf ein Fünftel reduzieren müssen, um die Finanzen zu entlasten. Denn der Marschall ist ein guter Feldherr aber ein schlechter Sparer.

Bazaine

Diesmal kommt es weniger auf Geld an.

Maximilian

Ihre Unternehmung steht im dritten Jahr. Die Opposition in Paris höhnt. Haben Sie Hugos Gedicht gegen den Kaiser gelesen? Böse genug. Man hat immer gesiegt und nichts erreicht. In dieser Lage senden Sie eine ganze Brigade nach Hause.

Bazaine

(dreist)

Das Urteil über reservate Befehle meines Herrn steht weder Eurer Majestät noch mir zu.

Maximilian

(ignoriert die Frechheit)

Ich verstehe den Kaiser nicht! Diese neue Attitude des Mißwillens? Und ich verstehe Sie nicht Bazaine! Sie lassen garnisonieren. Keine Aktion! Keine Verfolgung! Feindliche Zentren bilden sich bereits. Man weist Avancen nicht zurück.

Bazaine

Sire! Sie dürfen ruhig meiner Autorität vertrauen.

Mexiko ist dreimal so groß wie Frankreich. Die Soldaten sind marschmarod.

Maximilian

Wir haben das gleiche Ziel.

Bazaine

Aber sehr ungleiche Rollen. Eure Majestät ziehen die strahlende Milde vor und ich muß den bissigen Hund spielen.

Maximilian

Sie sind Militär! Des Souveräns Tugend ist Güte!

Bazaine

Nicht immer!

Maximilian

(mit scharfer Wendung)

Warum, Marschall Bazaine, hindern Sie mich auf jede Weise eine nationale Armee aufzustellen?

Bazaine

Mein Herr hat mir die Aufgabe gesetzt, dieses Land zu desarmieren. Ich kann nicht dulden, daß unzuverlässige Flibustier, die sich „General“ titulieren, bewaffnete Massen sammeln. Diese Generale stiften mit den vorhandenen Mannschaften schon genügend Unfug.

Maximilian

Bewundern Sie mein ruhiges Blut! Marschall, Sie sind der herrschsüchtigste Mensch, den ich kenne.

Bazaine

Das Grundmotiv meiner Handlungen ist die Sorge um Eure Majestät. Dies wird einst klar werden. Pierron! was haben wir heute nachts getan?

Pierron

Alle Möglichkeiten erwogen, die Eurer Majestät Thron endgültig befestigen können!

Bazaine

Das Resultat?

Pierron

Gipfelt in einem einzigen Wort: Energie! Energie! Energie!

Maximilian

Erklären Sie sich Kapitän!

Pierron

Eure Majestät allein haben bisher eine ungemeine Milde der Person und Revolution des Juarez angedeihen lassen. Gut! Die Wahlstimmen verliehen dem Mann einen Schein von Rechtmäßigkeit. Nun hat er aber sein Land verlassen.

Maximilian

Das ist nicht erwiesen.

Pierron

Nebensache! Wir erweisen es! Das Wichtigste! Seine Periode läuft ab! Der Augenblick der Initiative ist für Sie gekommen, Sire.

Maximilian

Initiative?

Pierron

Eure Majestät müssen jetzt den Feind zerschmettern,
indem Sie ihm den gebührenden Rang einräumen.

Bazaine

Bravo Pierron, Sie haben das Dekret doch mit-
gebracht.

Pierron

(zieht ein Blatt aus seiner Aktentasche)

Maximilian

Ich lehne dieses Dekret ab . . .

Bazaine

Sire! Sie kennen es ja nicht . . .

Maximilian

Aber ich fühle es in diesem Zimmer.

Bazaine

Pierron! Skizzieren Sie den Hauptartikel.

Pierron

„Jedermann, der als Feind der bestehenden Ord-
nung mit der Waffe in der Hand betreten wird,
verfällt auf Verfügung des nächstliegenden Truppen-
kommandos dem schmachvollen Tode.“

Maximilian

(ruhig)

Marschall Bazaine! Männer meines Ranges sind
die Beglückter oder Märtyrer ihrer Völker, nicht
ihre Mörder.

Bazaine

Sehr bequem, wenn sie das Morden Unsereinem überlassen.

Pierron

Ich habe mich, um Analogien zu finden, in die Geschichte des ersten Napoleon vertieft. Der Titan rät seinem Bruder Josef von Spanien, alle erappten Malkontenten und Guerillas hängen zu lassen. Hätte König Josef diesen Rat befolgt, wäre Spanien niemals verloren gegangen.

Bazaine

(ganz eitel wegen der Wissenschaft seines Offiziers)
Ja, dieser Pierron!

Maximilian

Habe ich mich noch immer nicht verständlich gemacht. Ich bin kein Cäsar, kein Diktator, kein Usurpator! Ich will nicht mich, ich will nicht meine Macht. Ich bin aus uraltem, längst gesättigtem Geschlecht. Der legitime Herrscher ist der Stellvertreter der weltlichen Liebe Gottes. Guten Willens muß er sein.

Bazaine

Guter Wille, Sire, ist meist schlechte Politik.

Pierron

Und wie gedenken Eure Majestät sich zu fixieren?

Maximilian

(heftig)

Durch Mord? Ich? Durch Mord?! Ich soll Menschen töten, weil sie eine Gesinnung haben?!

Pierron

Für und wider Eure Majestät sterben viele im
offenen Kampf.

Maximilian

Das ist etwas anderes!

Pierron

Tod bleibt Tod! Konsequenzen müssen zu Ende
gedacht werden.

Maximilian

(fällt in ein Fauteuil)

Ja! Und das ist das Furchtbare.

Pierron

Es gibt für Eure Majestät zwei Möglichkeiten: Sich
behaupten oder . . .

Maximilian

(erhebt sich starr)

Pierron

Das Ziel muß erreicht werden. Energie ist die
einzige Moral, die dabei in Betracht kommt. Jede
Schwäche ist doppelt inhuman, denn sie verzögert
die Konsolidierung und verlängert das Blutver-
gießen . . .

Maximilian

(plötzlich ausbrechend)

Man hat mich betrogen.

Pierron

Nicht der Mensch, die Situation diktiert. Das De-
kret ist kein unsanfteres Kriegsmittel als Bomben
und Granaten.

Bazaine

(geräuschvoll)

Das ist Logik mein guter Pierron!

Pierron

(von seiner Dialektik fortgerissen)

Recht besehen ist dieser Erlaß ein Akt der Menschenliebe. Drei, vier scharfe Exempel werden statuiert. Das Gerücht ver Hundertfacht sie. Der Schreck demobilisiert den Feind. Der Widerstand wird zum Verbrechen degradiert. In drei Monaten haben wir Frieden.

Bazaine

(bäurisch)

Ich verpflichte mich!

Pierron

Sire! Würde Juarez an Ihrer Stelle nur einen Augenblick zögern?

Maximilian

Er ist er! . . .

(leise)

Darf ich nicht rein bleiben?

Bazaine

Unsere Truppen sind abgebraucht. Der Guerillakrieg ist die deprimierendste Form des Rencontres. Wir tragen alles! Für wen? Für Eure Majestät, die sich separiert. Das geht nicht weiter. Sie müssen mich unterstützen. Ich habe strikte Weisung aus Paris. Sie sind meinem Herrn und Kaiser verpflichtet, dieses Gesetz zu unterfertigen.

Maximilian

(scharf)

Ich bin allein meinem Gewissen verpflichtet. Ich verzeihe Eurer Exzellenz die mangelnde Manier. Kein Wort mehr von dieser Sache!

(er steht verabschiedend da)

Bazaine

(läßt die Maske militärischer Grobheit fallen. Seine Augen werden ganz mongolisch klein vor leidenschaftlicher Tücke. Er geht suggestiv auf den Kaiser zu)

Maximilian

(weicht mit leicht-abwehrenden Händen zurück, um die ihm notwendige Körperdistanz zu wahren)

Bazaine

Ich verstehe Sire! Sie fordern Bedenkzeit für mein Ultimatum. Bitte!

Pierron

Eure Majestät mögen sich an das Wort Virgils halten. „Wenn ich den Himmel nicht rühre, will ich den Acheron erschüttern“... Es gilt den End-erfolg!

(er legt das Dekret auf einen Tisch)

Beide Franzosen

(rechts ab)

Herzfeld

(vom Sekretär Don Blasio gewiesen, tritt durch die Mitteltür ein)

Maximilian

(packt ihn)

Da lies!

(er gibt ihm das Blatt)

Herzfeld

(schweigt, nachdem er gelesen hat)

Maximilian

(fast schreiend)

Was, Herzfeld, soll geschehn?!

Herzfeld

Niemand prüft die Waffen der Notwehr.

Maximilian

(krampfhaft)

Dezision Herzfeld!

Charlotte

(ist plötzlich durch die Vorhangstür links eingetreten. Sie trägt den dreijährigen Knaben Augustin Iturbide auf dem Arm. Mit starrem Ernst tritt sie auf Maximilian zu)

Hier, Kaiser, bringe ich Dir Deinen Kronprinzen.

Maximilian

(nimmt, tief betroffen, das widerstrebende Kind aus dem Arm der Frau)

Du?! Du bringst mir dieses Kind?!

(er stellt das Kind auf die Erde)

Charlotte . . .

(er nimmt die Hand des Knaben)

Du gehörst jetzt zu uns. Könntest Du doch Orakel
Deiner Zukunft sein.

Don Blasio

(kommt eilig erregt)

Eure Majestät! Diesen großen Brief finde ich in
meinem Zimmer. Niemand weiß, wer ihn ab-
gegeben hat.

Maximilian

*(wartet bis Blasio aus dem Zimmer ist, dann über-
fliegt er das Couvert)*

„An Maximilian Habsburg“ ... „Vom Hauptquartier
des Bürgerpräsidenten“ Gott! Gott!.. „Paso del
Norte“ Gott, Gott!

(als Stoßgebet)

Jetzt die Erlösung! Jetzt die Hilfe! Jetzt das Glück!
(er zerreißt den Umschlag)

Mein Bild!

(Pause)

Das ist stark ...

*(Nach fünf gespannten Sekunden wirft er das Bild
fort und packt das Dekret)*

Carlota hilf mir, groß sein!

Charlotte

(sehr ruhig)

Groß bist Du aus Dir selbst. Kommen Sie Herz-
feld! Der Kaiser will allein bleiben!

Charlotte, Kind, Herzfeld

(links ab)

Maximilian

(mit dem sinnlosen Ausdruck eines Menschen, dem etwas Unerträglich-Feinliches zugestoßen ist)

Das ist stark . . .

(er verzerrt sich, seine Finger zucken schon, das Dekret zu zerreißen. Plötzlich aber nimmt er eine absichtlich entspannte Haltung an, geht leichten Schrittes zum Tisch, legt das Blatt hin und läutet)

Don Blasio

(tritt ein)

Maximilian

(gleichgültig abgewandt)

Noch etwas zu erledigen? Menschen?

Blasio

Nichts, Eure Majestät?

Maximilian

Dann danke ich Ihnen, Freund, für heute! Halt! Daß ich es nicht vergesse! Das Blatt hier kommt auf meinen Schreibtisch!

(er dreht sich um und blickt mit starrem Aug dem Sekretär nach, der sich höfisch rückwärts retiriert)

Der Vorhang fällt

Ende der ersten Phase

